



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Beiträge zur Siedelungsgeographie des Fürstentums Lippe und seiner Umgebung

Hagemann, Josef

Detmold, 1912

IV. Haupt- und Nebenwohnplätze

urn:nbn:de:hbz:466:1-14805

andere Faktoren die Wirkung der Verkehrslage beeinflussen, sei es im unterstützenden, sei es im hemmenden Sinne. Dezentralisation tritt, je nach den Umständen, früher oder später ein.

IV. Haupt- und Nebenwohnplätze.

Die Wohnweise ist in unserm Gebiet nicht gleichartig; im Osten finden sich, wie ein Blick auf eine topographische Karte zeigt, vorwiegend geschlossene Ortschaften, im Westen dagegen wohnt ein großer Teil der Bevölkerung in einzelnen Häusern und Höfen, die zum Teil wirkliche Einzelsiedelungen bilden, vielfach aber auch in Gruppen näher zusammenliegen und offene Weiler oder Häuserreihen bilden. Eine scharfe Grenzlinie zwischen der geschlossenen und der zerstreuten Wohnweise läßt sich nicht angeben, vielmehr durchdringen sich die beiden Siedlungsformen in einem breiten Grenzsaume gegenseitig; im allgemeinen kann man allerdings sagen, daß östlich der Linie Lippsspringe-Dörenschlucht-Meinberg-Lemgo-Blottho, der Grenze zwischen unserer Ost- und Westhälfte, die geschlossene Wohnweise vorherrscht. Doch ist z. B. noch im Extergebiet die Streusiedlung weit verbreitet, während natürlich auch westlich jener Linie die geschlossene Dorfsiedlung häufig anzutreffen ist.

Bei den Siedelungen unterscheiden wir Hauptwohnplätze und Nebenwohnplätze; als Hauptwohnplätze bezeichnen wir diejenigen, die der politischen Gemeinde den Namen geben, als Nebenwohnplätze alle übrigen, also diejenigen, die keine eigene Gemarkung haben. Um nun einen Überblick über die Größe und Verteilung der Wohnplätze zu erhalten, wurden Haupt- und Nebenwohnplätze gesondert nach der Einwohnerzahl von 1905 geordnet, da für 1910 die Ergebnisse der Volkszählung nicht überall nach Wohnplätzen veröffentlicht worden sind. Für die Hauptwohnplätze (Tabelle III A des Anhangs) konnte die für die Berechnung der Volksdichte vorgenommene Vereinigung von Gutsbezirken mit benachbarten Gemeinden nicht beibehalten werden, da es uns hier auf den einzelnen Wohnplatz ankommt und die

vereinigten Wohnplätze in manchen Fällen keine topographische Einheit bilden und daher zuweilen auch verschiedene Namen tragen. Deshalb wurden alle Gutsbezirke besonders aufgeführt, mit Ausnahme der reinen Forstbezirke, die nur Forsthäuser und Jagdschlösser enthalten; diese Wohnplätze wurden den Nebenwohnplätzen zugerechnet. Eine weitere Schwierigkeit verursachten die Gemeinden mit Doppelnamen, wie Biemsen-Ahmsen, Grastrup-Hölsen usw., da hier jedesmal 2 Wohnplätze der Gemeinde den Namen geben. Den an Einwohnerzahl größeren Wohnplatz als Hauptwohnplatz zu nehmen schien bedenklich, da der Unterschied der Einwohnerzahl nicht überall so groß ist, daß eine verschiedene Behandlung der beiden Wohnplätze dadurch gerechtfertigt werden könnte; darum wurden für diese Gemeinden die beiden namengebenden Wohnplätze als Hauptwohnplätze aufgeführt. Wo dagegen der Name der Gemeinde 2 verschiedenen Wohnplätzen zukommt, wie bei Belle (Ober- und Nieder-Belle), mußte die größere Einwohnerzahl den Ausschlag geben. Bei 3 Gemeinden mußte die oben gegebene Definition des Hauptwohnplatzes durchbrochen werden, da das Gemeindelexikon keinen Wohnplatz angab, der den Namen der Gemeinde trägt; daher wurde für Gohfeld als Hauptwohnplatz genommen Jöllenbeck, zu dem im Gemeindelexikon von 1885 Haus Gohfeld gerechnet wird, für Elverdissen Elsen, an dessen Stelle 1871 der Name Elverdissen erscheint, und für Reinerbeckerhorst Reinerbeck, das von den Wohnplätzen der Gemeinde die größte Einwohnerzahl hat und dessen Name dem der Gemeinde am ähnlichsten ist. Die Zahl der Hauptwohnplätze beträgt infolge der angeführten Maßnahmen 329, ist also um 39 höher als die Zahl der für die Dichteberechnung zugrunde gelegten Gemeinden. Fassen wir die Tabelle III A zusammen. (Tab. 46, S. 104.)

Am größten ist die Zahl der kleinen Hauptwohnplätze; fast die Hälfte von allen hat weniger als 250 Einwohner, und mit wachsender Einwohnerzahl nimmt die Zahl der auf eine Größenklasse entfallenden Wohnplätze allmählich ab. In den Größenklassen 1, 3, 5, 7—10, 12 und 13 überwiegt die Osthälfte, in den Klassen 2, 4, 6, 11, 14—16 die Westhälfte. Schon so sehen wir, daß die Hauptwohnplätze von 300—1000 Einwohnern, d. h. die geschlossenen Dörfer mittleren und größeren

Tabelle 46.

	Einwohnerzahl	Zahl der Hauptwohnplätze		
		Westh.	Osthälfte	überhaupt
	1	2	3	4
1.	— 50	14	27	41
2.	51 — 100	19	17	36
3.	101 — 150	9	20	29
4.	151 — 200	14	11	25
5.	201 — 250	9	17	26
6.	251 — 300	12	9	21
7.	301 — 400	8	23	31
8.	401 — 500	5	14	19
9.	501 — 750	6	29	35
10.	751 — 1000	6	14	20
11.	1001 — 1500	11	6	17
12.	1501 — 2000	3	5	8
13.	2001 — 3000	4	5	9
14.	3001 — 5000	3	1	4
15.	5001 — 10000	5	1	6
16.	über 10000	2	—	2
Zusammen		130	199	329

Umfangs, vor allem dem Osten zukommen, während die größeren Wohnplätze von mehr als 3000 Einwohnern im Westen überwiegen. Klarer wird das Bild, wenn wir die Tabelle auf 4 Größenklassen zusammenziehen und den Anteil der Gebietshälften prozentual berechnen.

Tabelle 47.

	Einwohnerzahl	Zahl der Hauptwohnpl.			dasselbe in Prozent		
		Westh.	Osth.	überh.	Westh.	Osth.	überhaupt
	1	2	3	4	5	6	7
1.	— 150	42	64	106	39,6	60,4	100,0
2.	151 — 300	35	37	72	48,6	51,4	100,0
3.	301 — 1000	25	80	105	23,8	76,2	100,0
4.	über 1000	28	18	46	60,9	39,1	100,0
Zusammen		130	199	329	39,5	60,5	100,0

In der 1. Klasse entspricht die Verteilung der Wohnplätze genau dem Verhältnisse, in dem Ost- und Westhälfte überhaupt zueinander stehen, hier ist die Verteilung also gleichmäßig; in dieser Klasse sind alle 53 Gutsbezirke enthalten. In der 2. Klasse stehen sich die beiden Gebietshälften numerisch fast gleich, was

ein relatives Übergewicht des Westens bedeutet; hier wirkt die zerstreute Wohnweise des Westens ein, indem in einer Reihe von Gemeinden auch mit größerer Einwohnerzahl die Bevölkerung sich auf mehrere Wohnplätze verteilt und so der Hauptwohnplatz oft nur einen kleinen Teil der Einwohner der Gemeinde enthält. In der 3. Klasse dagegen überwiegt der Osten nicht nur absolut, sondern sogar relativ; diese Größenklasse umfaßt, wie schon gesagt wurde, die Hauptmasse der geschlossenen Bauerndörfer. Die 4. Klasse endlich zeigt ein nicht nur relatives, sondern sogar absolutes Übergewicht des Westens: Der Westen ist das Gebiet der größeren Ortschaften, der Verkehrs- und Industriezentren. Der größte Hauptwohnplatz der Osthälfte, Rinteln, zählte 5329 Einwohner, der Westen dagegen wies 7 Hauptwohnplätze mit noch höherer Einwohnerzahl auf: Lage, Salzuflen, Siefer, Lemgo, Brackwede, Detmold und Herford.

Wie die Hauptwohnplätze, so wurden auch die Nebenwohnplätze in einer besonderen Tabelle (III B des Anhangs) vereinigt. Diese Tabelle macht keinen Anspruch darauf, alle Wohnplätze im topographischen Sinne einzeln zu enthalten, vielmehr mußte die Benennung und Unterscheidung, wie sie in den Ortschaftsverzeichnissen bezw. im Gemeindelexikon von 1905 durchgeführt ist, mangels anderen statistischen Materials beibehalten werden, obwohl die Vergleichung der Angaben der Ortschaftsverzeichnisse mit den Meßtischblättern¹⁾ nicht überall volle Übereinstimmung ergab.

Da in der Zeit seit 1871 eine Reihe von Nebenwohnplätzen neu entstanden sind, namentlich durch Neuan siedlung von Zieglern und andern Arbeitern, auch durch Anlegung von Villenkolonien, Sommerfrischen und sonst, so entstand der Wunsch, diese innere Kolonisation der letzten Jahrzehnte zahlenmäßig zu erfassen und zu verfolgen. Doch bleiben die Ortschaftsverzeichnisse sich selbst nicht treu, sondern bei jeder neuen Zählung geben sie immer wieder andere Wohnplätze an als bei der früheren, was schon Schlüter beklagt hat.²⁾ Daher ist es durchaus unmöglich,

¹⁾ Die das Gebiet des Fürstentums Lippe darstellenden Meßtischblätter wurden dem Verf. durch gütige Vermittlung Fürstl. Regierung zu Detmold noch vor der Veröffentlichung zugänglich gemacht. ²⁾ Siedelungen S. 121 f.

die Angaben der Ortschaftsverzeichnisse für die Wohnplätze miteinander zu vergleichen, und der Wunsch mußte bald aufgegeben werden. So ist es an der Hand des statistischen Materials allein leider nicht möglich, bestimmt anzugeben, ob Wohnplätze, die erst nach 1871 in den Ortschaftsverzeichnissen erscheinen, auch tatsächlich Neustiedelungen sind, vielmehr muß diese Frage, vorbehaltlich weiterer Untersuchungen an anderm Material, vorläufig offen gelassen werden. Diejenigen Wohnplätze, die 1871 noch nicht in den Ortschaftsverzeichnissen enthalten waren, wurden in der Tabelle durch ein †) hinter dem Namen gekennzeichnet, doch sei ausdrücklich hervorgehoben, daß sie deshalb noch nicht unbedingt als nach 1871 entstandene Neugründungen zu betrachten sind. Die Verteilung der Nebenwohnplätze auf die Gemeinden zeigt folgende Tabelle.

Tabelle 48.

	Zahl der Wohnplätze	Zahl der Gemeinden		
		Westhälfte	Osth.	überhaupt
	1	2	3	4
1.	0	—	4	4
2.	1	24	52	76
3.	2	14	35	49
4.	3	10	25	35
5.	4	11	16	27
6.	5	11	11	22
7.	6	5	10	15
8.	7	7	12	19
9.	8	5	4	9
10.	9	4	5	9
11.	10	3	3	6
12.	11—15	8	3	11
13.	16—20	3	2	5
14.	mehr als 20	3	—	3
Zusammen		108	182	290

Gemarkungen ohne Wohnplätze, unbewohnte Forstbezirke, gibt es im Gebiete 4, die alle in der Osthälfte liegen. Gemeinden mit einem Wohnplatz, die also nur den Hauptwohnplatz enthalten, sind 76 vorhanden (darunter 16 Gutsbezirke), von denen der größte Teil dem Osten angehört; ebenso sind die Gemeinden mit nur wenigen Wohnplätzen im Osten häufiger als im Westen, während die Gemeinden, die eine größere Anzahl

von Wohnplätzen enthalten, zum größten Teil in der Westhälfte liegen. Gemeinden mit mehr als 20 Wohnplätzen finden sich im Osten überhaupt nicht mehr, doch hat auch der Westen deren nur 3, Lemgo mit 21, Holzhausen (N. Schötmar) mit 23 und Lockhausen mit 29 Wohnplätzen. Eine Zusammenfassung nach 4 Gruppen läßt das Wesentliche besser heraustreten.

Tabelle 49.

	Zahl der Wohnplätze	Zahl der Gemeinden			dasselbe in Prozent		
		Westh.	Osth.	überh.	Westh.	Osth.	überh.
	1	2	3	4	5	6	7
1.	0 — 3	48	116	164	29,3	70,7	100,0
2.	4 — 7	34	49	83	41,0	59,0	100,0
3.	8 — 10	12	12	24	50,0	50,0	100,0
4.	mehr als 10	14	5	19	73,8	26,3	100,0
Zusammen		108	182	290	37,3	62,7	100,0

In Gruppe 1, in der man die Wohnweise noch als ziemlich geschlossen bezeichnen kann, ist ein entschiedenes Überwiegen des Ostens zu konstatieren; von den Gemeinden der Osthälfte gehören dieser Gruppe fast $\frac{2}{3}$ an, von denen der Westhälfte noch nicht die Hälfte. In der 2. Gruppe ist das absolute Übergewicht des Ostens noch erhalten, doch ist der Westen hier schon relativ stärker vertreten, als es ihm nach der Gesamtzahl der Gemeinden zukäme. In der 3. Gruppe stehen sich Ost- und Westhälfte numerisch gleich, das relative Übergewicht des Westens ist also gestiegen, und in der 4. Gruppe endlich erlangt der kleinere Westen sogar absolut ein beträchtliches Übergewicht. Die geschlossene Wohnweise überwiegt also in der Osthälfte, und je größer die Zahl der Wohnplätze in den einzelnen Gemeinden wird, desto mehr geht das Schwergewicht auf die Westhälfte über: wieder ein charakteristischer Unterschied zwischen den beiden Gebietsteilen.

Die Gesamtzahl der festgestellten Nebenwohnplätze beträgt 920, ist also mehr als dreimal so groß als die Zahl der Gemeinden. Zählen wir die Hauptwohnplätze hinzu, so erhalten wir für unser Gebiet die Gesamtzahl von 1249 Wohnplätzen, es entfällt also durchschnittlich 1 Wohnplatz auf 1,72 qkm. Die Wohnplatzdichte — Siedlungsdichte können wir hier nicht sagen,

da manche Wohnplätze eine ganze Reihe von Einzelsiedelungen umfassen. Die Siedelungsdichte ist also noch erheblich höher, aber zahlenmäßig kaum feststellbar, da die Meßtischblätter zu ganz verschiedenen Zeiten aufgenommen worden sind — ist also recht hoch. Auf die Osthälfte entfallen 199 Haupt- und 445 Nebenwohnplätze, zusammen 644 Wohnplätze, es kommt also 1 Wohnplatz durchschnittlich auf 2,12 qkm; die Westhälfte dagegen zählt 130 Haupt- und 475 Nebenwohnplätze, zusammen 605 Wohnplätze, durchschnittlich 1 Wohnplatz auf je 1,29 qkm. Im Gesamtgebiet kommen auf jede Gemeinde durchschnittlich 4,3 Wohnplätze, in der Osthälfte nur 3,5, in der Westhälfte dagegen 5,6. Sehen wir schon aus diesen Durchschnittszahlen, daß den Nebenwohnplätzen im Osten eine weit bescheidenere Rolle zukommt als im Westen, so tritt dies noch deutlicher hervor, wenn wir die Einwohnerzahl ins Auge fassen. In den 920 Nebenwohnplätzen wohnten 1905: 58 827 Einwohner, etwa $\frac{1}{5}$ der Gesamtbevölkerung; die durchschnittliche Einwohnerzahl betrug also 63. In der Osthälfte kamen auf die 445 Nebenwohnplätze 18 869, auf jeden durchschnittlich also 38 Einwohner; in der Westhälfte dagegen wohnten in den 475 Nebenwohnplätzen 41 958, in jedem im Durchschnitt 88 Einwohner. Es ist also nicht nur die Zahl der Nebenwohnplätze im Westen relativ erheblich größer als im Osten, sondern auch ihre Einwohnerzahl ist im Westen um mehr als das Doppelte durchschnittlich größer; für den Osten charakteristisch sind kleinere, für den Westen größere Nebenwohnplätze.

Für die Tabelle der Nebenwohnplätze im Anhang schien es zweckmäßig zu sein, sie nicht durchgehends nach der Einwohnerzahl anzuordnen, sondern daneben ein sachliches Einteilungsprinzip anzuwenden, um durch Bildung von Gruppen die Übersicht zu erleichtern. Innerhalb der einzelnen Gruppen der Tab. III B wurden die Nebenwohnplätze nach steigender Einwohnerzahl angeordnet.

Forsthäuser und Jagdschlösser, die die erste Gruppe bilden, sind als besondere Wohnplätze 34 vorhanden, und es kann nicht überraschen, daß von ihnen nur 6 in der Westhälfte, aber 28 in der Osthälfte liegen, da diese ja die meisten größeren Forsten enthält.

Die zweite Gruppe, Wasser- und Windmühlen, ist mit 41 Wohnplätzen vertreten, wovon 31 in der Osthälfte liegen. Auch das wird nicht Wunder nehmen, wenn man bedenkt, daß der Osten das Gebiet der Gebirgsbäche mit starkem Gefälle und hoher Wasserkraft ist, während im ebenerem Westen das geringere Gefälle weniger zur Anlegung von Mühlen einlud. Die einzige Windmühle, die einen besonderen Wohnplatz bildet, liegt in der Osthälfte.

Gering ist die Zahl der Ziegeleien, die eigene Wohnplätze bilden; sie beträgt nur 7, von denen 6 dem Osten angehören.

Sonstige Anlagen, die dem Gewerbe oder dem Verkehr dienen, bilden 24 Wohnplätze, die zu gleichen Teilen auf Ost- und Westhälfte verteilt sind.

Alle übrigen Wohnplätze wurden in der 5. Gruppe vereinigt; sie enthält also die Wohnplätze, bei denen das Wohnen der Hauptzweck ist und daher auch die Wahl des Ortes stärker beeinflusst hat als bei den anderen Gruppen, bei denen außer dem Wohnen noch ein anderer Zweck für die Anlegung des Wohnplatzes und für die Wahl des Ortes entscheidend gewesen ist. Diese Gruppe ist bei weitem die zahlreichste und enthält: Gasthäuser, Restaurationen, Sommerfrischen, Villenkolonien, einzelne Häuser, Häusergruppen, Einzelhöfe, Güter und Ortschaften. Fassen wir die Tabelle nach den Größenklassen zusammen.

Tabelle 50.

	Einwohner- zahl	Zahl der Wohnplätze			dasselbe in Prozent		
		Westh.	Osth.	überh.	Westh.	Osth.	überh.
	1	2	3	4	5	6	7
1.	0 — 10	68	90	158	15,2	24,4	19,4
2.	11 — 25	106	108	214	23,8	29,4	26,3
3.	26 — 50	81	80	161	18,1	21,8	19,8
4.	51 — 100	94	52	146	21,1	14,1	17,9
5.	101 — 200	57	25	82	12,8	6,8	10,1
6.	201 — 500	25	13	38	5,6	3,5	4,7
7.	über 500	15	—	15	3,4	—	1,8
Zusammen		446	368	814	100,0	100,0	100,0

Von den 814 Wohnplätzen dieser Gruppe liegen 446 (also mehr als die Hälfte) in der kleineren Westhälfte. In der Osthälfte überwiegen deutlich die kleineren Wohnplätze, indem hier

76 0/0 der Wohnplätze weniger als 50 Einwohner zählen. Auch bei den Forsthäusern und Mühlen, die ja naturgemäß Kleinsiedelungen sind, lag die Mehrzahl in der Osthälfte. Im Westen haben 43 0/0 der Wohnplätze mehr als 50 Einwohner, im Osten nur 24 0/0; über 100 Einwohner zählen im Osten 10 0/0 der Wohnplätze, im Westen dagegen 22 0/0, und die 15 Nebenwohnplätze von mehr als 500 Einwohnern liegen alle in der Westhälfte. Legen wir für die Vergleichung das Größenverhältnis der beiden Gebietshälften, etwa 2:3, zu Grunde, so ergibt sich, daß die 1. Größenklasse ziemlich gleichmäßig auf beide Hälften verteilt ist; schon in der 2. Klasse ist bei ungefähr zahlenmäßiger Gleichheit der Westen relativ überlegen, in der 3. erlangt er schon ein geringes absolutes Übergewicht, und dieses Übergewicht steigert sich mit den folgenden Klassen mehr und mehr, bis schließlich in der 7. Klasse der Westen die Alleinherrschaft bekommt. So tritt auch hier wieder hervor, was wir schon so oft beobachten konnten: die charakteristische, typische Verschiedenheit der beiden Gebietshälften, und diese auf den verschiedensten Wegen uns immer von neuem wieder entgegentretende Tatsache gibt uns zugleich die Bestätigung, daß wir die Grenzlinie im wesentlichen richtig gezogen haben und daß sie tatsächlich eine wichtige geographische Scheidelinie darstellt.